

Nitrite, Nitrate sowie der Aluminium- und Zinkgehalte stehen etwas höhere Werte an Kieselsäure und Hydrogenkarbonat (bis 45 mg/kg) gegenüber.

Beim Großteil der Entnahmestellen, die von einem Einzugsgebiet in Sanden und Schottern des Pannons östlich der Safen alimentiert werden, weisen größere Werte für Nitrat, Nitrit, Chlorid und Phosphat darauf hin, daß Verunreinigungen stattfinden. Diese tragen unter anderem auch zu einer Erhöhung der Kationen bei, wobei besonders das Kalium und Calcium betroffen wurden, weswegen bei der Beurteilung des Einflusses des Gesteinschemismus auf die zirkulierenden Wässer stichprobenartige Untersuchungen und Analysen, die nicht die verunreinigungsspezifischen Ionen erfaßt haben, kaum zu interpretierende Daten liefern können.

Den Chemismus karbonatfreier Pelite und Quarzschotter des Pannons widerspiegelt eine geringmineralisierte, aber SiO_2 -reiche Quelle bei Buchschachen ob ihres negativen Befundes betreffend die Verunreinigungsindikatoren. Das gleiche gilt für Entnahmestellen östlich Wolfau, eine Quelle aus miozänem Schotter (Sinnerndorfer Konglomerat) und für artesische Bohrungen in Kemetten, die allerdings an Calcium- und Magnesiumhydrogenkarbonaten reicher sind, bei gleichen (niedrigen) Natriumkonzentrationen! Ihnen stehen Extremwerte, durch Verunreinigung bedingt, bei Brunnen im seichtliegenden Grundwasser des Alluviums im Zicken-, Drumel- und Tauchenbachtal gegenüber.

Zwei nahezu unbekannte Säuerlinge in Drumling und Maltern konnten ergänzend zu den vorhandenen Untersuchungen in diesem Bereich analysiert werden.

Siehe auch Bericht zu Blatt 137, Oberwart von P. HERRMANN und Bericht zu Blatt 137, Oberwart von A. PAHR.

Blatt 137, Oberwart

Bericht 1976 über Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 137, Oberwart

VON ERNST GEUTEBRÜCK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Untersuchungen erstreckten sich auf das Kristallin-Gebiet zwischen Schmiedrait und Bernstein, das im Norden durch die burgenländische Landesgrenze und im Süden durch die Linie Bad Tatzmannsdorf—Schlaining begrenzt wird.

Im Raum Bernstein trifft man auf Gesteine der Rechnitzer-Serie (Quarzphyllit mit Übergängen in Serizitphyllit und Kalkphyllit und Grünschiefer. Die Rechnitzer-Schiefer lassen sich in eine basale phyllitische Serie, die durch einen schmalen Grünschieferstreifen in eine liegende kalkige und eine hangende quarzitishe Serie unterteilt wird, und in eine hangende ophiolitische Serie stratigraphisch gliedern). Diese Gesteine zeigen hier annähernd südöstliches Einfallen und werden von den Hüllschiefern der Grobgnesserie überlagert, wobei letztere auch das Liegende eines ausgedehnten Serpentin körpers, der im Osten und Norden von Bernstein auftritt, bilden.

Im Raum Rettenbach treten meist steil einfallende Graphit-Metabasite, welche eine starke Durchbewegung aufweisen, an beiden Seiten des Stuben Baches auf. Diese werden von der Grobgnesserie und deren Hüllschiefer, die vornehmlich den Raum um Dreihütten bis nördlich von Hochtann—Gamauf einnehmen und ihre westliche Begrenzung im Tauchental-Bruch haben, überlagert, wobei die schlechten Aufschlußverhältnisse eine genaue Abgrenzung zwischen der Grobgnesserie und den Hüllschiefern erheblich erschweren. Im Norden von Dreihütten wird in einem Graben, der annähernd von Maltern in östlicher Richtung verläuft, ein ausgedehnter Serpentin körper von der Grobgnesserie überlagert. Südöstlich von Hochtann—Gamauf durch-

dringt in einem kleinen Graben, der zum Stuben Bach führt, ein Serpentinikörper die Grobgnais-Hülle, ebenso ein Diabasgrünschiefer nördlich der Kote 458 auf dem Weg von Stuben nach Hochtann—Gamauf.

Ferner wurde das Randgebiet zum Tertiär begangen und der Grundgebirgsrand von Maltern bis südlich von Unterhasel auskartiert. Dabei fallen im Raum Maltern—Tauchen wiederholt rotgefärbte Partien in den Sinnersdorfer Konglomeraten auf, welche als umgelagertes Material eines in der Pinkafelder Bucht weit verbreiteten andesitischen Vulkanismus gedeutet werden.

Schließlich wurde die südliche Tertiärgrenze zum Grundgebirge festgelegt und der Raum Goberling—Schlaining—Bad Tatzmannsdorf kartiert. Im Raum Goberling dominiert die basale phyllitische Serie der Rechnitzer Schiefer, das heißt es tritt neben der liegenden Serie, die aus zum Teil graphitischen Kalkphylliten und Kalkphylliten besteht, eine hangende Serie, die quarzitisches ausgebildet ist, auf. Diese beiden Serien werden durch einen schmalen Grünschieferstreifen, der auch als „Unterer Grünschiefer“ bezeichnet wird, getrennt. Die hangende Serie besteht hier aus den „Oberen Grünschiefern“, die vulkanischen Ursprungs sind. Diese zeigen annähernd südsüdöstliches Einfallen und treten vornehmlich im Raum Schlaining auf. Im Westen schließen sich ausgedehnte Phyllite an, die sich bis Bad Tatzmannsdorf erstrecken und hier die Westgrenze des Kristallins zum Tertiär bilden.

Bericht 1976 über Aufnahmsarbeiten im Kristallin auf Blatt 137, Oberwart

VON ALFRED PAHR

Auf Blatt Oberwart wurden Revisionsbegehungen im Raum Schlaining—Neustift, sowie Bernstein—Hochneukirchen—Hattmannsdorf—Möltern—Bad Schönau durchgeführt. Umfangreiche Vergleichsbegehungen mit tektonischer Zielsetzung wurden auf Blatt Aspang (106) im Raum Grimmenstein—Scheiblingkirchen, ferner im Bereich Landsee—Wiesmath und Tiefenbach—Wiesfleck vorgenommen. Auf Blatt Hartberg (136) wurde der südliche Randbereich des Wechselfensters (Raum Dechantskirchen—Rohrbach—Vorau) untersucht.

Ferner wurden die durch den Bau von Brückenobjekten W des Oittentales (Trasse der Südautobahn) entstandenen Aufschlüsse aufgenommen.

Vergleichszwecken dienten Begehungen im Leithagebirge und in den Gesteinen um Hainburg.

Im Raum Schlaining—Neustift—Bad Tatzmannsdorf—Drumling sind vor allem die Grünschiefer und Phyllite der Rechnitzer Serie aufgeschlossen. Während in den Phylliten die Fallrichtungen infolge der hohen Teilbeweglichkeit im Gefüge naturgemäß stark schwanken, fällt der Grünschiefer ziemlich konstant nach Südwesten unter das Tertiär ein. Abweichende Fallrichtungen herrschen im Raum Drumling, wo an einer Störung auch grobe Gerölle von Grünschiefer auftreten, die z. T. durch kiesel-säurereiches Bindemittel verfestigt sind. Nach oben zu werden die Grünschiefergerölle durch Quarzschotter ersetzt.

Auffallend sind an mehreren Stellen S Neustift auftretende, stark verwitterte, meist dunkelrot gefärbte Brocken eines ungeschieferten, möglicherweise vulkanischen Gesteins, das verwittertem Andesit von Gleichenberg sehr ähnlich ist. Der Erhaltungszustand läßt eine eindeutige Identifizierung dieser Gesteine im Dünnschliff nicht zu. Es dürfte sich um Erosionsrelikte einer einst weiter verbreiteten Ablagerung handeln. Im Raum Bernstein wurden Grenzbereiche Rechnitzer Serie (Grünschiefer, Serpentin)—Wechselserie (Graphitquarzit) neuerlich begangen, um die Lagerungsverhältnisse im Vergleich mit Bohrprofilen dieses Raumes zu studieren. Daraus ergab sich die Be-